

FÜR EINE REHABILITIERUNG DER ARZNEIMITTELLEHRE VON SAMUEL HAHNEMANN

Dr. Bruno Laborier

Zusammenfassung

Samuel Hahnemanns Arzneimittellehre bestand aus zwei Hauptveröffentlichungen: Die Reine Arzneimittellehre und Die Chronischen Krankheiten.

Die gesamte Arzneimittellehre von Samuel Hahnemann ist die Hauptquelle dieser Veröffentlichung. Sie berichtet über die Entstehung dieser Arzneimittellehre, enthält eine gemeinsame synoptische Darstellung jedes Arzneimittels, die Herkunft und die Zubereitungsweise der Arzneimittel, den Grad der Zuverlässigkeit der Symptome und ein vollständiges Verzeichnis der Arzneimittel.

Die analytische Untersuchung der Arzneimittellehre offenbart Samuel Hahnemanns große Weisheit. Die beschriebenen Symptome stammen oft aus Prüfungen an gesunden Menschen. Es kann sich jedoch auch um toxische Symptome oder Symptome aus der Literatur anderer Autoren handeln; manchmal sind es klinische Symptome von Patienten, die Hahnemann selbst beschrieben hat.

Die Arzneimittellehre von Samuel Hahnemann ist neben dem Organon und dem theoretischen Teil über die chronischen Krankheiten eine seiner drei wichtigsten Veröffentlichungen. Es handelt sich um eine analytische Arzneimittellehre, deren Arzneimittel anschließend größtenteils wieder geprüft wurden, wie es Hahnemann gewünscht hatte. Dank Hahnemanns Zubereitungsmethode wurden zahlreiche mineralische Arzneimittel in die homöopathische Arzneimittellehre aufgenommen.

Hahnemanns Behandlung von Prinzessin Luise von Preußen erbringt einen Beweis für die Genauigkeit mit der die Patientensymptome in Hahnemanns Krankenjournalen ausgeführt sind.

In den Krankenjournalen von Samuel und Mélanie Hahnemann in Paris habe ich nur die Arbeit von Samuel Hahnemann berücksichtigt. Er schrieb in ihre Repertoriumnotizen und verschrieb mehr Arzneimittel, als er selbst ausprobiert hatte. Die Behandlung sexuell übertragbarer Infektionen war ebenso schwierig wie die Behandlung anderer Krankheiten.

Hahnemann verschrieb jeweils ein einziges Arzneimittel auf einmal. Die Genauigkeit der Beobachtungen und der Nachbeobachtung des Patienten

sowie die Einfachheit der arzneilichen Behandlung ermöglichten die Behandlungsergebnisse leicht auszuwerten.

„Hahnemanns Arzneimittellehre ... ist für die heutige homöopathische Praxis von unschätzbarem Wert geblieben“ (1). Das Wichtigste für die praktische Anwendung der homöopathischen Behandlung ist steht in Hahnemanns Arzneimittellehre zur Verfügung.

Verwendete Dokumente

Die ersten deutschen Quellen, die ich untersuchte, waren die Reine Arzneimittellehre und die Pathogenesen der antipsorische Arzneimittel in den Chronischen Krankheiten. Im Jahr 2007 veröffentlichten C. Lucae und M. Wischner das Werk die „Gesamte Arzneimittellehre“ (1), das erstmals alle Arzneimittel von Samuel Hahnemann in drei Bänden zusammenfasste: die Arzneimittellehre aus den beiden vorgegangenen Veröffentlichungen, die lateinische Arzneimittellehre von Samuel Hahnemann und die Prüfungen aus der Zeitschrift Archiv für die homöopathische Heilkunst. Die „Gesamte Arzneimittellehre“ war die Hauptquelle für die vorliegende Veröffentlichung. Ich habe auch die Veröffentlichung „Schicken Sie Mittel, senden Sie Rath“ über die Briefe und die Beobachtung von Prinzessin Luise durch Samuel Hahnemann (2), das Krankenjournal D38 aus der deutschen Reihe (3) und die Krankenjournalen von Samuel Hahnemann aus der französischen Reihe (4) verwendet. Ich habe Veröffentlichungen und Krankenjournalen ausgewählt, die nach der ersten Auflage der Chronischen Krankheiten (1830) erschienen sind, damit die antipsorische Arzneimittel darin enthalten sind. Für Samuel Hahnemann kleinere Schriften diente mir die Publikation „Gesammelte kleine Schriften von Samuel Hahnemann“ (5) als Referenz.

Ich habe französische und englische Übersetzungen der Reinen Arzneimittellehre und der Chronischen Krankheiten konsultiert, aber sie eigneten sich nicht als Referenzen für die vorliegende Veröffentlichung.

Samuel Hahnemann

Gesamte Arzneimittellehre

Alle Arzneien Hahnemanns:
Reine Arzneimittellehre, Die chronischen Krankheiten
und weitere Veröffentlichungen in einem Werk

Herausgegeben von Christian Lucae und Matthias Wischner



A – C

 Haug

Einleitung

Die Gesamte Arzneimittellehre (1) umfasst 124 Arzneimittel in alphabetischer Reihenfolge mit einer synoptischen Darstellung der Arzneimittel.

In der Einleitung zur Gesamte Arzneimittellehre (1) ist ein Kapitel der **Entstehungsgeschichte** dieser Arzneimittellehre gewidmet.

Hahnemanns erste Arzneimittellehre wurde 1805 in lateinischer Sprache unter dem Titel „Fragmenta de viribus medicamentorum positivis sive in sano corpore humano observatis“ (Fragmente über die positiven Heilkräfte, die am gesunden menschlichen Körper beobachtet wurden) veröffentlicht. Von 1811 bis 1833 wurden drei aufeinanderfolgende Ausgaben der Reinen Arzneimittellehre veröffentlicht, die letzte davon in sechs Bänden. Von 1822 bis 1833 wurden Prüfungen mit zwölf weiteren Arzneimitteln in Stapfs Archiv veröffentlicht (unter dem Titel „Archiv für die homöopathische Heilkunst“). Von 1828 bis 1839 erschienen zwei aufeinanderfolgende Ausgaben der Chronischen Krankheiten, die jeweils einen ersten theoretischen Band und dann vier Bände der Arzneimittellehre der antipsorischen Arzneimittel umfassten.

Die Abhandlungen über die homöopathische Theorie, die Einführungsartikel zur Reinen Arzneimittellehre und zu den Chronischen Krankheiten wurden nicht in der Gesamten Arzneimittellehre veröffentlicht, mit Ausnahme des Einführungsartikels zur der Reinen Arzneimittellehre, der 1830 veröffentlicht wurde (1). Sie umfassen sieben Artikel für die Reine Arzneimittellehre und vier Artikel für die Chronischen Krankheiten, die in den Gesammelten kleine Schriften von Samuel Hahnemann veröffentlicht wurden (5). Sie tragen folgende Titel für die Reine Arzneimittellehre: Geist der neuen Heillehre, Nota bene für meine Recensenten, Beleuchtung der Quellen der gewöhnlichen Materia medica, eine Erinnerung, der ärztliche Beobachter, wie können kleine Gaben so sehr verdünnter Arznei noch große Kraft haben? Sie tragen für die Chronischen Krankheiten folgende Titel: die Arzneien; Vorwort über das Technische in der Homöopathik; Vorwort. Blick auf die Art, wie homöopathisches Heilen zugehe; Vorwort. Dilutionen und Potenzen. Sie wurden teilweise in meinen früheren Veröffentlichungen (6) behandelt und werden in diesem Artikel gelegentlich zitiert.

Bis 1812 wurden die von Hahnemann veröffentlichten Arzneimittel hauptsächlich von ihm selbst und seiner Familie geprüft. Nach 1812 zählten zu den bedeutenden Prüfern: Stapf, Gross, Hornberg, Franz, Wislicenius, Rückert, Langhammer, Hartmann, Teuthorn und Hermann; später kamen Friedrich Hahnemann, Rummel, Gutmann, Wahle, von Gersdorff, Nenning, Schreter, Hartlaub und Trinks hinzu. In einigen Prüfungen werden weitere Autoren genannt, wie von Haller und Vicat; wir werden später darauf zurückkommen. Die Hahnemann zugeschriebenen Symptome sind ohne Quellenangabe vermerkt; die anderen Symptome sind mit einer Abkürzung des Namens oder dem vollständigen Namen genannt.

Zweifelhafte Symptome wurden in Klammern gesetzt, als sehr sicher eingeschätzte Symptome sind fett gedruckt (im Originaltext mit Leerzeichen versehen) und normale Symptome werden unverändert wiedergegeben (1).

Die nummerierten Symptome aus der Reinen Arzneimittellehre und den Chronischen Krankheiten werden mit der ursprünglichen Nummerierung am Ende des Symptoms angegeben. Alle psychischen Symptome wurden an den Anfang der Untersuchung der Arzneimittel gestellt.

Für jedes Arzneimittel beginnt die Arzneimittellehre mit genauen Angaben der verwendeten Ausgangsstoffe und der für die homöopathische Anwendung geeignete Zubereitungsart. Diese sehr detaillierte Zubereitung war für Ärzte und Apotheker bestimmt.

„Um nun eine bessere Orientierung innerhalb eines Arzneimittels zu gewährleisten, wurde die Gesamte Arzneimittellehre durchgehend mit einer solchen einheitlichen Gliederung und entsprechenden Rubrikitelversehen (1).“ Gemüt; Schwindel, Verstand und Gedächtnis; Kopf; Gesicht und Sinnesorgane (Augen, Ohren, Nase); Mund und innerer Hals; Magen; Abdomen; Rektum; Harnwege; Geschlechtsorgane; Atemwege und Brust; Rücken und äußerer Hals; Extremitäten; Allgemeines und Haut; Schlaf, Träume und nächtliche Beschwerden; Fieber, Frost, Schweiß und Puls.

17 Arzneimittel werden sowohl in der Reinen Arzneimittellehre als auch in den Chronischen Krankheiten dargestellt: Arsenicum album, Aurum metallicum, Calcarea carbonica, Carbo animalis, Carbo vegetabilis, Colocynthis, Conium maculatum, Digitalis purpurea, Dulcamara, Guajacum officinale, Hepar sulfuris calcareum, Manganum, Muriaticum acidum,

Phosphoricum acidum, Sarsaparilla officinalis, Stannum metallicum und Sulphur. Die Symptome der Reinen Arzneimittellehre, die bei den Chronischen Krankheiten aufgeführt sind, sind manchmal identisch, oft aber ähnlich. Wenn die beiden Formulierungen jedoch unterschiedlich waren, wurden jedoch beide in die Gesamte Arzneimittellehre (1) aufgenommen und genannt.

In den Chronischen Krankheiten wird ausschließlich die Arzneimittellehre der antipsorischen Arzneimittel behandelt. Zusätzlich zu den Arzneimitteln, die auch in der Reinen Arzneimittellehre vorkommen, wurden in den Chronischen Krankheiten auch mineralische pflanzliche und tierische Arzneimittel vorgestellt, die zwischen 1828 und 1839 geprüft wurden. Eine Zusammenfassung der Symptome, die Samuel Hahnemann als wichtig erachtete, findet sich in der Einleitung zur Arzneimittellehre der antipsorischen Arzneimittel.

Das Datum der Symptome, d. h. der Zeitpunkt des Auftretens der Symptome in den Prüfungen, das in der Reine Arzneimittellehre vorgestellt und in der Gesamte Arzneimittellehre wiedergegeben wird, fehlt häufig in den Chronischen Krankheiten.

Die in der deutschen Sprache heute nicht mehr gebräuchlichen Ausdrücke aus der Arzneimittellehre, sind in einem Glossar am Ende des dritten Bandes der Gesamte Arzneimittellehre zusammengestellt. Trotz dieses Glossars und der deutschen Wörterbücher, die ich besitze, blieben mir einige seltene Wörter der berichteten Symptome unklar. Sie haben jedoch die Übersetzung nicht beeinträchtigt.

Eine tabellarische Übersicht aller Arzneimittel findet sich am Ende des dritten Bandes der Gesamte Arzneimittellehre.

Ein vollständiges Verzeichnis aller Arzneimittel, einschließlich aller deutscher und lateinischer Namen und Synonyme, findet sich am Ende der dritten Bandes der Gesamte Arzneimittellehre.

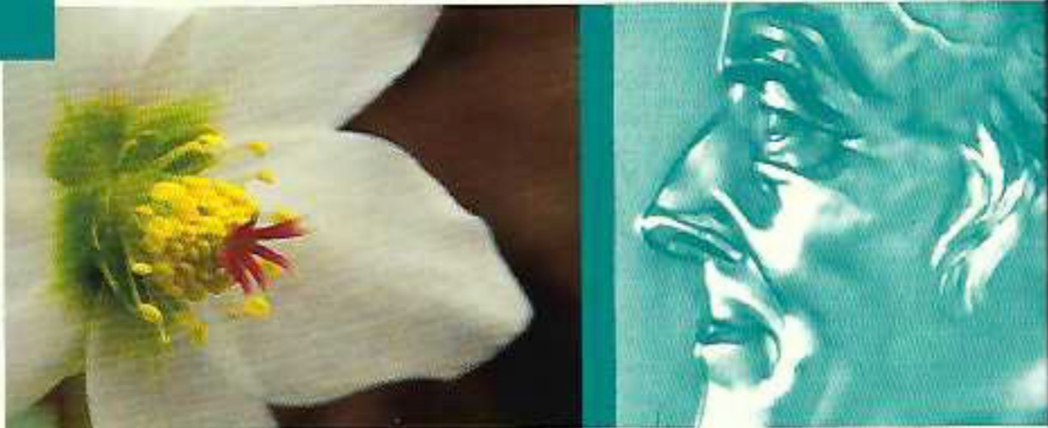
Ich habe für diesen Vortrag folgenden allgemeinen Aufbau gewählt: analytische Untersuchung der Arzneimittel gefolgt von einer synthetischen Untersuchung der Arzneimittel, einen Vergleich der Krankenjournalen von Samuel Hahnemann mit der Arzneimittellehre und eine allgemeine Schlussfolgerung.

Samuel Hahnemann

Gesamte Arzneimittellehre

Alle Arzneien Hahnemanns:
Reine Arzneimittellehre, Die chronischen Krankheiten
und weitere Veröffentlichungen in einem Werk

Herausgegeben von Christian Lucae und Matthias Wischner



D – N

 Haug

1. ANALYTISCHE UNTERSUCHUNG DER GESAMTEN ARZNEIMITTELLEHRE

Ich habe eine Auswahl von Auszügen aus der Arzneimittellehre für bestimmte Arzneimittel getroffen, die mir für die homöopathische Praxis relevant erschien. Jedes Zitat, das in chronologischer Reihenfolge angeführt wird, verweist auf die entsprechende Seite in der Gesamten Arzneimittellehre (1).

Chelidonium majus (Seite 613) (1825):

„Es kann also nur das, was die Arzneien von ihrer eigenthümlichen Wirkungsfähigkeit unzweideutig bei ihrer Einwirkung auf gesunde Körper **selbst** offenbaren, das ist, nur ihre reinen Symptome können uns laut und deutlich lehren, wo sie mit Gewissheit heilbringend sein müssen, wenn sie in sehr ähnlichen Krankheitszuständen eingegeben werden, als sie selbst eigenthümlich im gesunden Körper erzeugen können.“

Helleborus niger (Seite 889, Anmerkung) (1825): „Dumm und schwer im Kopfe *

*Aus verschiedenen Beobachtungen schließe ich, dass Stupor, Abstumpfung des inneren Gefühls (sensorium commune) – wo man bei gutem Gesicht nur unvollkommen sieht und das Gesehene nicht achtet, bei guten Gehörwerkzeugen nichts deutlich hört oder vernimmt, bei richtigem Geschmackswerkzeuge an nichts Geschmack findet, immer oder oft gedankenlos ist, sich der Vergangenen oder kurz vorher Begegneten wenig oder nicht erinnert, an nichts Freude hat, nur leicht schlummert, ohne fest oder erquickend zu schlafen, arbeiten will, ohne Aufmerksamkeit oder Kräfte dazu zu haben – eine erste Hauptwirkung der Schwarz-Christwurz sei.“

Sulfur (Seite 1898, Anmerkung) (1825):

„... nur ähnliche Übel erregende Arzneien befiehlt die Homöopathie zur Heilung anzuwenden. ... Der Homöopathie kann nicht einfallen, etwas anders von ihren Arzneien zu erwarten, als bloß die Kraft ein nur ähnliches Übelbefinden zu erzeugen...“

Veratrum album (Seite 1948) (1825):

„So viel die nachfolgenden Symptome andeuten, wie mächtig dieser Arzneistoff auf das Menschenbefinden eingreift, wie mächtig er es umändert, folglich wie viel Großes wir von seiner richtigen Anwendung zu erwarten haben, so viel fehlt doch noch an seiner vollständigen

Ausforschung aller seiner Arzneysymptome, so dass Beigehendes nur als ein Teil seines Reichthums anzusehen ist.“

Menyanthes trifolia (Seite 1192) (1826):

„Bloß die genaue Kenntniss der reinen, eigenthümlichen krankhaften Einwirkungen der einzelnen Arzneistoffe auf das gesunde Befinden des Menschen lehrt uns **untrüglich**, welchen, auch nie vorher erschienenen Krankheitszuständen ein Arzneistoff, nach Symptomen-Ähnlichkeit passend ausgewählt, als unfehlbares Heilmittel entgegen zu setzen sei, um sie zu überstimmend und dauerhaft auszulöschen.“

Thuja occidentalis (Seite 1929) (1826):

„... Der Lebensbaum-Saft **müsse** in jenem scheußlichen Übel von unreinem Beischlafe, den Feigwarzen, wenn sie nicht mit anderen Miasm complicirt sind, spezifisch helfen, und die Erfahrung zeigt auch, dass er das einzige helfende Mittel darin ist; so wie er denn auch aus gleicher Ursache jene schlimmere Art, von unreinem Beischlafe entstandener Tripper, wenn sie nicht mit andern Miasmen complicirt sind, am gewissesten heilt.“

Aconitum napellus (Seite 24) (1830):

„Bei jeder Wahl des Sturmhuts als homöopathisches Heilmittel ist vorzüglich auf die Gemüths-Symptomen zu sehen, damit besonders diese recht ähnlich seien.“

Opium (Seite 1421) (1830): „Nur chronische Krankheiten sind der Prüfstein ächter Heilkunst ...“

Magnet-Wirkungen (Seite 1130) (1833):

„... Krankheiten als immaterielle Abänderungen des Lebens, als rein dynamische Verstimmungen unseres Befindens, die Arzneikräfte aber als bloß virtuelle, fast geistige Potenzen zu denken.“

Pulsatilla pratensis (Seite 1569, Anmerkung) (1833):

„Diejenigen Wechselwirkungen ..., welche eine Arznei am öftersten erzeugt, und welche die stärksten und singulärsten sind, sind auch die hilfreichsten in homöopathischer Heilung der Krankheiten.“

Rhus toxicodendron (Seite 1591) (1833):

„Bloß reine Erfahrungen und gewissenhafte, unbefangene Beobachtungen können und dürfen in einer so wichtigen Angelegenheit, als das Heilen der Krankheiten der Menschen ist, entscheiden.“

Alumina (Seite 61, Anmerkung) (1835):

„Man hat, zu meinem Bedauern, die Bedeutung solcher, oft unzuverlässig beobachteter Nutz-Angaben in den Vorworten zu den meisten Mitteln (nicht Namen geheilter Krankheiten, sondern nur einzelner Symptome, die sich bei Behandlung einer Krankheit mit der namentlichen Arznei teils minderten, teil vergingen – *ab usu*) hie und da missverstanden und für, die Wahl des Mittels bei Heilungen bestimmende Zustände (**Indikate**) ausgegeben, was sie durchaus nicht sein können, noch dürfen; wir überlassen solche Täuschungen, nach wie vor, unseren allopathischen Stiefbrüdern. Vielmehr sollen sie nur dazu dienen, zuweilen eine kleine Bestätigung der richtigen Wahl des aus den reinen, eigentümlichen Arznei-Wirkungen, nach Ähnlichkeit der eruierten Krankheit-Zeichen des Falles (Indikation) schon gefundenen, homöopathischen Heilmittels (Indikats) abzugeben.“

Kalium carbonicum (Seite 981, Anmerkung) (1838):

„Ich bin, um Dieß einmal für allemal zu erinnern, beflissen gewesen, das arzneiliche Material zu homöopathischem Behufe, wo es sich nur irgend tun ließ, auf dem einfachsten, ungekünstelten Wege zu erlangen und dazu die Vorschrift zu geben, damit jeder Arzt, an jedem Orte, gleichen Stoff sich verschaffen könne.“

Natrum muriaticum (Seite 1312) (1838):

„... die größten Heilkräfte dieser Arznei liegen **verborgen**. ... so ist es gewiss die Umschaffung des in rohem Zustande indifferenten Kochsalzes zu einer heroischen und gewaltigen Arznei, die man nach dieser Zubereitung Kranken nur mit großer Behutsamkeit reichen darf.“

Arsenicum album (Seite 224-225, Anmerkung) (1839):

„... **alles kommt nur auf Versuche und Erfahrung in der Arzneikunst an ...**“
„... **einzig die Erfahrung muss entscheiden, gegen die sich bei Tatsachen nicht appellieren lässt.**“ „Eine homöopathisch gewählte, das ist, einen sehr ähnlichen krankhaften Zustand, als die zu heilende Krankheit hat, selbst zu erzeugen fähige Arznei berührt bloß die kranke Seite des Organisms, also gerade den aufgeregtesten, unendlich empfindlichen Teil desselben.“

„Die Symptome in Hahnemanns Arzneimittellehren stammen nicht allein aus Arzneimittelprüfungen, auch wenn seine eigenen Symptome und die seiner Mitprüfer einen wichtigen Grundstock bilden. Daneben speisen sich Hahnemanns Arzneimitteldarstellungen aber auch ganz wesentlich aus der bisherigen medizinischen Literatur, die er ausführlich zitiert hat (1).“

„In Hahnemanns Arzneimittellehren haben demnach zu einem Symptome aus Arzneiprüfungen an Gesunden Eingang gefunden, zum anderen jeweils mit Zitat versehene Aufzeichnungen aus der medizinischen Literatur. Es gibt jedoch noch eine dritte Quelle: Hahnemann hat ebenso zahlreiche Beobachtungen, die er während der Behandlung seiner Patienten gemacht hat, in die Arzneimittellehre übernommen. Er deutet dieses Vorgehen bereits in der ersten Auflage des Organons (§119) an. In der sechsten Auflage des Organons heißt es an entsprechender Stelle in §142 ... (1)“

In der Einleitung zur Gesamte Arzneimittellehre werden Symptome von *Thuja occidentalis*, *Nitricum acidum*, *Sepia* und *Zincum metallicum* auf ihre Quelle in den deutschen Krankenjournalen zurückgeführt. Da Hahnemann die Veröffentlichung der Arzneimittellehre der Antipsorika in der zweiten Auflage der Chronischen Krankheiten von 1839 fertiggestellt hatte, ist es wahrscheinlich, dass auch Symptome aus französischen Krankenjournalen in die Arzneimittellehre eingefügt wurden. Ich habe sie jedoch nicht aufgenommen.

Ich habe weder aus dem Archiv die homöopathische Heilkunst noch Hahnemanns lateinischer Arzneimittellehre (*Fragmenta de viribus ...*) zitiert; diese beiden Quellen sind dennoch von Interesse. Zu *Veratrum album* vermerkt Hahnemann in *Fragmenta de viribus ...* in den Beobachtungen anderer Autoren zu Greding: verwirrter Beobachter, der enorme Gabe verwendet. Seine Symptome, die größtenteils toxisch sind, wurden jedoch in die Reine Arzneimittellehre und somit in die Gesamte Arzneimittellehre (1) aufgenommen.

Viele Symptome, insbesondere in der Arzneimittellehre von *Arsenicum album*, *Digitalis purpurea*, *Mercurius solubilis* und *Opium*, können als toxische Symptome angesehen werden; ihr Ursprung geht auf andere Autoren als Hahnemann zurück; diese Symptome haben nicht den Wert der bei gesunden Menschen beobachteten Symptome, sind aber dennoch nicht wertlos. Bestimmte toxische Symptome führten zum Tod des Patienten, wobei manchmal Symptome aus dem Autopsiebericht in die Gesamte Arzneimittellehre aufgenommen wurden (1).

Bismuthum subnitricum ist ein Arzneimittel, das 1827 in den sechsten Band der Reine Arzneimittellehre aufgenommen wurde. Die Namen der Prüfer werden nicht genannt, aber vier werden identifiziert, darunter Samuel Hahnemann, der nur wenige seltene Symptome aufwies.

Causticum und Hepar sulfuris calcareum haben ihren Ursprung in alchemistischen Präparaten. Die Alchemie war auch der Ursprung der Verschüttelungen oder Dynamisierungen homöopathischer Präparate.

Albrecht von Haller und Vicat werden in der Arzneimittellehre für Belladonna, Cannabis sativa, Chamomilla, Conium maculatum, Drosera, Hyosciamus niger, Stramonium und Veratrum album zitiert. Albrecht von Haller war ein Schweizer Arzt des 18. Jahrhunderts, der in Latein schrieb. Einer seiner Schüler, Vicat, übersetzte von Hallers „Les plantes vénéneuses de la Suisse“ (Die giftigen Pflanzen der Schweiz) ins Französische, ein Werk, das 1805 von Hahnemann ins Deutsche übersetzt und veröffentlicht wurde.

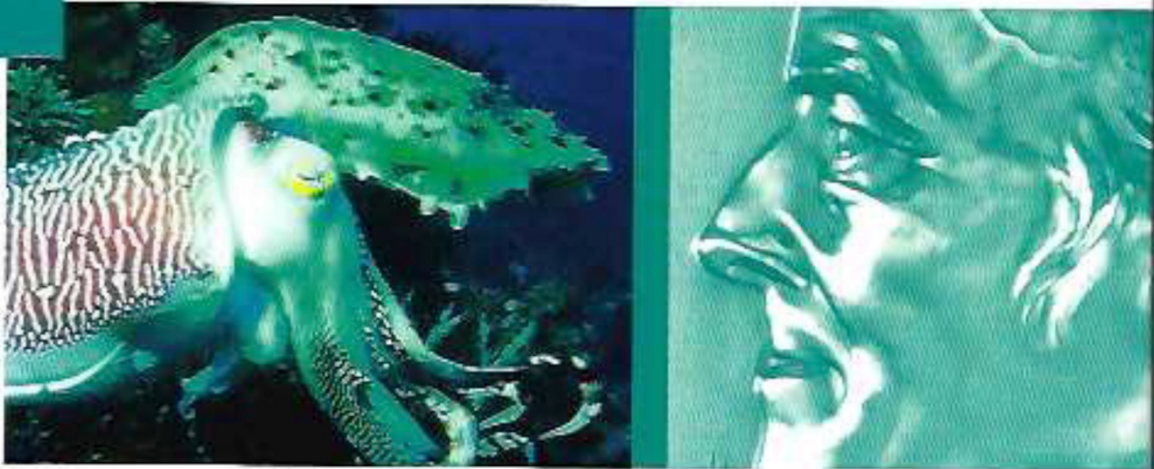
Viele andere antike Autoren werden ebenfalls in der Gesamte Arzneimittellehre zitiert, darunter auch arabische Autoren wie Avicenna.

Samuel Hahnemann

Gesamte Arzneimittellehre

Alle Arzneien Hahnemanns:
Reine Arzneimittellehre, Die chronischen Krankheiten
und weitere Veröffentlichungen in einem Werk

Herausgegeben von Christian Lucae und Matthias Wischner



O – Z

 Haug

2. SYNTHETISCHE STUDIE DER GESAMTEN ARZNEIMITTELLEHRE

Samuel Hahnemanns Arzneimittellehre zählt neben dem Organon und den Chronischen Krankheiten zu seinen drei Hauptwerken. Die Arzneimittellehre der Antipsorika ist in der zweiten Auflage der Chronischen Krankheiten enthalten. Diese war seine vorletzte Veröffentlichung und die letzte, die zu seinen Lebzeiten erschien. Das letzte Werk von Samuel Hahnemann, das zu seinen Lebzeiten nicht veröffentlicht wurde, war die sechste Auflage des Organons.

Hier ein Zitat von C. Lucae und M. Wischner (1): „Unsere Bewunderung gilt Samuel Hahnemann. Hinter jeder Zeile, hinter jedem einzelnen Symptom spürt man seinen Willen, die Heilkunst zum Wohle der Kranken zu verbessern.“ Die von Samuel Hahnemann beschriebenen Symptome sind oft die genauesten, zuverlässigsten und brauchbarsten aller aufgenommenen Symptome.

Beleuchtung der Quellen der gewöhnlichen Materia medica: „Die Homöopathie wendet die Arzneien **nicht eher** gegen die Übelbefinden des Menschen an, als bis sie ihre reinen Wirkungen, nämlich das, was jede im Befinden des gesunden Menschen ändern kann, erst in die Erfahrung gebracht hatte (1)“.

Die von Samuel Hahnemann ausgewählten Ausgangsstoffe und Zubereitungsarten für homöopathische Arzneimittel dienen noch heute als Referenz für viele Arzneimittel. Hahnemanns Entdeckung der Zubereitung von Mineralien für die homöopathische Anwendung ermöglichte es, die Arzneimittellehre, um viele wichtige Arzneimittel zu bereichern, insbesondere Natrum muriaticum, aber auch Metalle wie Aurum metallicum, von denen die meisten in die Arzneimittellehre der antipsorischen Arzneimittel aufgenommen wurden.

In der Einleitung zu den antipsorischen Arzneimitteln, die in den Chronischen Krankheiten enthalten sind, stellt Hahnemann für jedes Arzneimittel eine Zusammenfassung der wichtigsten Symptome dar. Diese Symptome, die in normaler oder fetter Schrift dargestellt sind, sind manchmal charakteristisch für das Mittel, aber oft wenig oder gar nicht aussagekräftig für das Mittel, meiner Meinung nach. Für die zweite Auflage der Chronischen Krankheiten veröffentlichte Samuel Hahnemann zwischen 1835 und 1839 die Arzneimittellehre der Antipsorika.

Die in den Prüfungen berichteten Symptome werden nicht interpretiert, das heißt sie werden so notiert, wie sie berichtet wurden. Die Gesamte Arzneimittellehre (1) ist eine analytische Arzneimittellehre, wie es später beispielsweise auch Herings *The guiding symptoms of Materia medica* und Allens *The encyclopedia of pure Materia medica* waren; beide Werke berichten übrigens über die Symptome aus Hahnemanns Arzneimittellehre und nachfolgende Prüfungen. „Hahnemanns Arzneimittellehre entwickelte sich ... zu einem Vorbild für alle nachfolgenden Werke dieser Art. Sie ist gewissermaßen die Quelle all der zahlreichen Veröffentlichungen zur homöopathischen Arzneimittellehre insgesamt... Ein gründliches Studium der homöopathischen *Materia medica* ist daher ohne dieses Werk nicht möglich... Paradoxerweise wurde Hahnemanns Arzneimittellehre von der Öffentlichkeit (zu seinen Lebzeiten) kaum wahrgenommen“ (1).

Für eine ganze Reihe von Arzneimitteln (*Chelidonium majus*, *Drosera rotundifolia*, *Euphorbium*, *Hyosciamus niger*, *Ledum palustre*, *Taraxacum officinale*, *Veratrum album*) hielt Hahnemann weitere Arzneimittelprüfungen für wünschenswert. Tatsächlich wurden die meisten in der Gesamten Arzneimittellehre vorgestellten Arzneimittel nach Hahnemanns Tod erneut geprüft. Die Prüfung von Arzneimitteln an gesunden Menschen bleibt ein Grundprinzip der Homöopathie.

Absichtlich habe ich die verwendeten Verdünnungen nicht erwähnt. Wenn die Verdünnung und Potenzierung des geprüften Arzneimittels für die Verschreibung wichtig sein kann, wird sie in der Gesamten Arzneimittellehre nicht erwähnt. Hahnemann hat im Laufe seiner Praxis und bei den Prüfungen zur Verdünnung und Potenzierung viele Änderungen vorgenommen. Die dem Patienten verabreichte Mindestdosis war für Hahnemann ein ständiges Anliegen.

Die Zitate zu Sulfur und *Chelidonium majus* bestätigen, dass zur Behandlung von Krankheiten den experimentellen Symptomen ähnliche oder sehr ähnliche Symptome verwendet werden müssen, die den Prüfungssymptome ähnlich oder sehr ähnlich sind. Die Isopathie, bei der Arzneimittel verwendet wurden, die mit behandelten Krankheiten identisch waren, war daher nicht Teil der homöopathischen Behandlung, es sei denn, die verwendeten Mittel (wie *Psorinum*) waren zuvor an gesunden Menschen geprüft worden.

3. KORRELATION ZWISCHEN DEN KRANKENJOURNALEN VON SAMUEL HAHNEMANN UND DER GESAMTEN ARZNEIMITTELLEHRE

„Schicken Sie Mittel, senden Sie Rath“ (2): Prinzessin Luise von Preußen als Patientin bei Samuel Hahnemann in den Jahren 1829 bis 1835:

„... ein Gesamtvergleich der Krankenjournaleninträge von Hahnemann zur Prinzessin mit ihren späteren Briefen ... dürfte den Schluss erlauben, dass Hahnemann die Symptome der Prinzessin akribisch in ihrem Wortlaut in seinen Krankenjournalen aufgenommen hat. (2)“

Hahnemann verschrieb jeweils nur ein einziges Arzneimittel auf einmal.

„Hahnemann hat 23 Prüfungssymptome der Prinzessin in die zweite Auflage seiner Chronischen Krankheiten übernommen ... (2)“. Zu diesen Symptomen gehörten auch Träume der Prinzessin.

Veröffentlichung des 38. **Krankenjournalen von Samuel Hahnemann (D38)** aus den Jahren 1833 bis 1835 (3). Dieses letzte Krankenjournal der deutschen Reihe wurde in zwei Bänden veröffentlicht, ein Band mit der Abschrift des Krankenjournalen und ein Band mit Kommentaren.

Mélanie Hahnemann: „Ich wollte nicht, dass der Inhalt dieses Buches jemals veröffentlicht wird. (3)“ Daher fehlen viele Seiten, die vermutlich von Mélanie herausgeschnitten wurden.

Hahnemann verschrieb immer nur ein einziges Arzneimittel auf einmal.

„... 32 Symptome der zweiten Auflage der Chronischen Krankheiten können eindeutig als aus Arzneimittelprüfungen von Hahnemanns Patienten des D38 nachgewiesen werden (3).“

In diesem Band finden sich Auszüge aus den Beobachtungen von Prinzessin Luise (4), die manchmal selbst allein zu Konsultationen nach Köthen kam, was für die damalige Zeit unkonventionell war.

Lesenotizen zu den ersten 15 verfügbaren Bänden der Krankenjournalen von Samuel und Mélanie Hahnemann in Paris (4)

Zwischen 1835 und dem Ende von Mélanies Praxis (1862?) wurden 18 Bände verfasst. Der erste Band der französischen Reihe ist verloren gegangen. Die letzten beiden Bände entsprechen der Arbeit von Mélanie allein. Ich habe nur die Arbeit von Samuel Hahnemann berücksichtigt. Aber ich habe die Beobachtungen von Mélanie gelesen, die meiner Meinung nach nicht der Darstellung wert waren. Die französische Reihe der Krankenjournalen von Samuel und Mélanie Hahnemann wurde mithilfe der vom Institut für

Geschichte der Medizin des Bosch Health Campus in Stuttgart herausgegebenen Mikrofiches untersucht (4).

Samuel Hahnemann sprach und schrieb fließend Französisch.

Die Repertoriumsnotizen von Samuel Hahnemann waren in der französischen Reihe zahlreicher und umfangreicher als in der deutschen Reihe seiner Krankenjournalen. Diese Notizen waren meist auf Deutsch, manchmal aber auf Französisch. Da Samuel mit Mélanie konsultierte, hatten diese Notizen zweifellos pädagogischen Wert für Mélanie.

Hahnemann kannte mehr Arzneimittel als diejenigen, die er selbst ausprobiert hatte. Die folgenden Arzneimittel fanden sich sowohl in den Repertoriumsnotizen als auch in den Verschreibungen von Hahnemann: *Aethusa cynapium*, *Bovista*, *Felis mas*, *Gratiola*, *Indigo*, *Lachesis mutus*, *Laurocerasus*, *Oleum animalis*, *Phellandrium*, *Plumbum metallicum*, *Psorinum*, *Ranunculus bulbosus*, *Ranunculus scelerata*, *Secale cornutum*, *Selenium metallicum*, *Senega*, *Strontium carbonicum*, *Thea (chinensis)*. Hahnemann listete in seinen Repertoriumsnotizen die folgenden Arzneimittel auf, die nicht in seinen Verschreibungen zu finden waren: *Bismuthum subnitricum*, *Crocus sativus* (das nicht in der Gesamten Arzneimittellehre enthalten ist).

Die Einführung in der Arzneimittellehre von *Thuja occidentalis* zur Behandlung von Kondylomen und bestimmten Gonorrhöen entsprach nicht der klinischen Realität der Krankenjournalen. Die klinischen Beobachtungen von Kondylomen oder kürzlich aufgetretenen Gonorrhöen ergaben ebenso veränderliche Ergebnisse wie bei anderen Krankheiten: manchmal Heilung, manchmal Besserung durch die Verwendung von oft mehreren verschiedenen Arzneimitteln nacheinander, manchmal keine Wirkung bei bestimmten Kondylomen. Die Behandlung chronischer Krankheiten mit einer Vorgeschichte von sexuell übertragbaren Infektionen begann immer mit einer antipsorischen Behandlung und wurde manchmal ausschließlich mit einer antipsorischen Behandlung fortgesetzt.

Hahnemann sprach manchmal von einer antipsorischen Behandlung; *Sycosis* wurde dreimal erwähnt, aber der Begriff *Syphilis* kam in seinen Beobachtungen nie vor. Das war kein Zufall. Hahnemann behandelte in Paris vorwiegend Patienten mit chronischen Krankheiten, und die *Psora* stand im Mittelpunkt seiner Bedenken. Dennoch suchte Hahnemann bei Männern mit

chronischen Krankheiten nach einer Vorgeschichte mit sexuell übertragbaren Infektionen.

Magnetismus (Magnettherapie) und Mesmerismus (Bestreichen mit den Händen) wurden manchmal angewendet insbesondere zu Beginn von Hahnemanns Pariser Praxis. In den späteren Krankenjournalen werden sie nicht mehr erwähnt.

Die Posologie des Arzneimittels wurde von Hahnemann genau notiert. Die arzneiliche Verordnung umfasste jeweils ein einziges Arzneimittel auf einmal.

Die Wahl der Verdünnungen erschien komplex und schlecht systematisiert. Hahnemann schien es wichtig zu sein, Verdünnung und Dynamisierung des wiederholten Arzneimittels zu ändern. Aber die Wahl dieser Verdünnung durch Hahnemann war, meiner Meinung nach, auch am Ende seiner ärztlichen Praxis noch immer eine Erprobung. Die von Hahnemann verwendeten Verdünnungen haben sich im Laufe seiner ärztlichen Praxis erheblich weiterentwickelt, mit guten Ergebnissen in verschiedenen Verdünnungs- und Potenzierungsskalen. Hahnemann verwendete zunächst niedrige hundertstel Verdünnungen in absteigender Reihenfolge, dann hohe hundertstel Verdünnungen in aufsteigender oder absteigender Reihenfolge und schließlich fünfzigtausendstel Verdünnungen in aufsteigender Reihenfolge. Hahnemann mischte manchmal in bestimmten Beobachtungen verschiedene Verdünnungsarten. Hahnemann blieb jedoch von der Notwendigkeit überzeugt, dass dem Patienten die geringstmögliche ausreichende Gabe des Arzneimittels verabreicht werden muss.

Die Patienten spielten aufgrund von versehentlichen oder iatrogenen Vergiftungen eine passive Rolle bei der Erfassung der durch das Mittel hervorgerufenen Symptome. So fanden sich Folgen einer chronischen iatrogenen Quecksilbervergiftung; wenn die Quecksilbervergiftung massiv und langanhaltend war, blieb die chronische Arzneimittelkrankheit fast immer unheilbar. Hahnemann setzte jedoch die Nachbeobachtung und die Behandlung der Patienten fort, solange der Patient und/oder seine Familie seine Hilfe in Anspruch nahmen. In der Reihe der französischen Krankenjournalen wurde von einem Fall einer akuten nicht tödlichen Belladonna-Vergiftung berichtet.

Während seiner Praxis in Paris nahm Hahnemann die Dienste eines Apothekers namens Charles Léthières in Anspruch. Hahnemann hatte 1821 seinen Prozess gegen die Apotheker von Leipzig, die ihn wegen unerlaubter

Ausübung des Apothekerberufs verklagt hatten, verloren. Charles Léthières wurde später homöopathischer Arzt.

Schlussfolgerungen zu den Krankenjournalen

Die Beobachtungen und die Nachbeobachtung der Patienten durch Samuel Hahnemann waren insgesamt von sehr guter Qualität.

Drei Prinzipien schienen Hahnemann bei der Wahl der Arzneimittel zu leiten: Verschreibung aufgrund der Ähnlichkeit zwischen den Symptomen des Patienten (aktuellen und/oder in der Vergangenheit) und den Symptomen des verschriebenen Arzneimittels; Verschreibung auf Grundlage der Gesamtheit der Symptome des Patienten, wobei jeweils nur ein einziges Arzneimittel auf einmal verschrieben wurde; Verschreibung der für den Patienten erforderlichen Mindestdosis.

„Insbesondere durch diese systematische Aufarbeitung der Krankenjournalen kommen immer mehr Details ans Licht, die die praktische Arbeitsweise Hahnemanns näher beleuchten. So finden sich deutliche Hinweise wie und wie oft Hahnemann Beobachtungen aus seiner Krankengeschichte in die Arzneimittellehre aufgenommen hat. (1)“

Die Genauigkeit der Beobachtungen, die Genauigkeit der Nachbeobachtung der Patienten und die Einfachheit der Arzneimittelbehandlung machen die Behandlungsergebnisse leicht auswertbar.

Diese Krankenjournalen offenbarten dem Leser Samuel Hahnemanns tiefe Hingabe an seiner Arbeit und seinen tiefen Respekt vor dem Menschen.

ALLGEMEINE UND VORLÄUFIGE SCHLUSSFOLGERUNG

„Trotz mancher oben genannter Einschränkungen ist Hahnemanns Arzneimittellehre ein Werk, das nicht nur für das Überleben der Homöopathie in ihrer Anfangszeit eine entscheidende Rolle spielte, sondern auch für die heutige homöopathische Praxis von unschätzbarem Wert ist. Ohne Hahnemanns Arzneimittelprüfungen und deren Veröffentlichung hätte es die Homöopathie *als tägliche Praxis* nie gegeben.

Die Homöopathie jedoch war bereits zu Hahnemanns Lebenszeit erfolgreich anwendbar.

Hahnemanns Arzneimittellehre entwickelte sich darüber hinaus zu einem Vorbild für alle nachfolgenden Werke dieser Art. Sie ist gewissenmaßen die

Quelle all der zahlreichen Veröffentlichungen zur homöopathischen Arzneimittellehren insgesamt.

Ein gründliches Studium der homöopathischen Materia medica ist daher ohne dieses Werk nicht möglich.

Hahnemanns Arzneimittellehre ist und bleibt damit die Wurzel der homöopathischen Materia medica und der Grundstein jeder homöopathischen Praxis. (1)“

Der Wert der Symptome der Gesamten Arzneimittellehre ist sehr ungleichmäßig. Durch die Einbeziehung von Patientensymptomen in die Arzneimittellehre ist die Homöopathie keine exakte Wissenschaft.

Vielen Dank an C. Lucae und M. Wischner (1) für ihre wichtige Arbeit.

Welche Weisheit strahlen Hahnemanns Zitate in seiner Arzneimittellehre aus! Was sexuell übertragbare Infektionen betrifft, wurden bestimmte Kondylome und Gonorrhöen durch *Thuya occidentalis* geheilt, aber es war nicht das spezifische Arzneimittel für diese Krankheiten. Diese scheinen in den Krankenjournalen ebenso schwer zu heilen zu sein wie andere Krankheiten.

Vielen Dank an Mélanie Hahnemann für ihren Beitrag zu Samuel Hahnemanns wichtiger Beratungsarbeit während seiner Zeit in Paris. Sie ermöglichte es Samuel auch, die zweite Auflage der Chronischen Krankheiten und anschließend die sechste Auflage des Organons, dessen Redaktion 1842 abgeschlossen wurde, fertigzustellen.

Das Wesentliche für die praktische Anwendung der homöopathischen Behandlung in Hahnemanns Arzneimittellehre ist bereit: die Zubereitung des Arzneimittels, die Symptome und ihre Bedeutung, Hahnemanns Ratschläge zur Anwendung des Mittels. Das Studium der Gesamten Arzneimittellehre von Samuel Hahnemann ist ohne eine eingehendes Studium des Organons und des theoretischen Teils der Chronischen Krankheiten nach Hahnemann nicht denkbar.

Die deutschen Veröffentlichungen über Hahnemanns Arbeit und die Krankenjournalen von Hahnemann zeugten von Hahnemanns tiefer Hingabe an seine Arbeit. Die Genauigkeit der Symptomaufzeichnungen in den Krankenjournalen ist unbestritten. Das umfangreiche medizinische Wissen von Hahnemann zeigte sich in den französischen Reihen durch die Fülle

seiner Repertoriumnotizen und durch die zahlreichen von ihm verwendeten Arzneimittel, unabhängig davon, ob er diese selbst erprobt hat oder nicht.

Als Fazit zu Hahnemanns Arzneimittellehre, sei hier dieses Zitat von Hahnemann genannt: „Ahmt mich nach, aber ahmt mich gut nach!“.

DANK

Vielen Dank an Dr. Marco Righetti für seine wertvollen Ratschläge beim Verfassen dieses Textes.

Vielen Dank an das Institut für Geschichte der Medizin der Bosch Health Campus in Stuttgart für die Bereitstellung der Mikrofiches der französischen Reihen der Krankenjournale von Samuel Hahnemann.

Dr. Laborier versichert, für die Verfassung des Textes keine künstliche Intelligenz verwendet zu haben.

REFERENZEN

1. Hahnemann S. Gesamte Arzneimittellehre. Von C. Lucae und M. Wischner herausgegeben. Stuttgart: Haug Verlag, 2007.
2. Heinz I.C. Schicken Sie Mittel, senden Sie Rath. Prinzessin Luise von Preußen als Patientin Samuel Hahnemanns in den Jahren 1829 bis 1835. Essen: KVC Verlag, 2011.
3. Hahnemann S. Krankentagebuch D38. Von R. Jütte herausgegeben. Stuttgart: Haug Verlag, 2007.
4. Hahnemann S. Französische Krankentagebücher. Stuttgart, Institut für Geschichte der Medizin (Bosch Health Campus).
5. Hahnemann S. Gesammelte kleine Schriften. Von J. Schmidt und D. Kaiser herausgegeben. Heidelberg: Haug Verlag, 2001.
6. Laborier B. Internetwebsite: <hahnemann-international.com>

SUMMARY

FOR A REHABILITATION OF SAMUEL HAHNEMANN'S MATERIA MEDICA

Samuel Hahnemann's *Materia medica* consisted of two main publications: *Pure Materia medica* and *Chronic diseases*.

Samuel Hahnemann's *Complete Materia Medica* is the main source for this publication. It reports the genesis of this *Materia Medica*, providing a synoptic presentation for each remedy, the source and method of preparation of the remedies, the degree of reliability of the symptoms, and a complete register of remedies.

The analytical study of the *Materia Medica* reveals Samuel Hahnemann's great wisdom. The reported symptoms often originate from provings on healthy individuals. However, the symptoms may also be toxic symptoms or symptoms derived from reading other authors; sometimes they are clinical symptoms of patients reported by Hahnemann himself.

Samuel Hahnemann's *Materia medica* represents one of the three major publications, along with the *Organon* and the theoretical part of *chronic diseases*. It is an analytical *Materia medica*, most of whose remedies were subsequently proved again as Hahnemann intended. Many mineral remedies were incorporated into homeopathic *Materia medica* thanks to Hahnemann's method of preparation.

Hahnemann's treatment of Princess Luise of Prussia provides a proof of the accuracy of the transcription of patients' symptoms in Hahnemann's patient journals.

For the patient journals of Samuel and Mélanie Hahnemann in Paris, I have only included Samuel Hahnemann's work. He included repertorial notices and prescribed more remedies than he had personally proved. Treating sexually transmitted infections was as difficult as treating other illnesses.

Hahnemann prescribed only one remedy at a time. The precision of his observations and patient follow-up, along with the simplicity of the drug treatment, made the treatment results easily exploitable.

"Hahnemann's *Materia medica* remains an invaluable value for current homeopathic practice" (1). The main thing is ready for the practical application of homeopathic treatment in Hahnemann's *Materia medica*.

